



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

die Laternen von 1626

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

1. Die Baugeschichte

DIE LATERNENBEHALTER AM PARADIESE, gestiftet vom Domdechanten Heidenreich v. Letmathe, † 1625. Die beiden zur Beleuchtung des Domhofes bestimmten Steinlaternen befanden sich im Mittelfelde des Paradieses zu beiden Seiten des großen Portals, in Höhe der Sündenfallgruppe und der Figuren an den Strebepfeilern. Außer dem Aufriß der Roten Mauer von Schlaun gibt nur noch das um 1858 angefertigte Lichtbild von Hundt eine Vorstellung von ihrem Spätrenaissance-Aufbau und ihren ziemlich beträchtlichen Mäßen; vgl. die Wiedergabe bei Savels Tafel 3, 1. Sie waren nach Savels (S. 52) 1626 hier angebracht. Nach dem Domkapitelsprotokoll 9. VIII. 1742 wurde festgestellt, daß *die Nachtlichter am Paradiese nicht wohl brennen*, und überlegt, ob dem eine Verwendung von Öl abhelfen könne. 9. VIII. 1790 wurde im Kapitel *die Lethmatische Stiftung behuf der Laternen am Paradiese verlesen, die mit 1006 Reichstalern fundiert* war. Die Laternenbehälter werden 1881 entfernt sein.

F. DIE SEITENSCHIFFE

Schon W. Lübke (S. 129) hatte erkannt, daß die heutige Form der Seitenschiffe, deren Länge der eines Joches des Hochschiffes entspricht und zu denen sie sich in einem riesigen Bogen öffnen, nicht die ursprüngliche sei. Vielmehr sei als solche das sogenannte gebundene System anzunehmen, dasselbe, das noch heute in dem Joch des Chorraumes sich erhalten habe. Lübke fügt hinzu, daß *diese Annahme nur Hypothese geblieben wäre, wenn er nicht beim Untersuchen der Seitenwände in jeder Wand an der entsprechenden Stelle deutliche Mauerfugen und Spuren eines weggeweißelten Baugliedes wahrgenommen hätte, die ihrer Beschaffenheit nach nur von jenem Pilaster herrühren können, der mit dem gegenüber errichteten Arkadenpfeiler die Quergurte des Seitenschiffes trug*. Demgegenüber vermochte Savels 1904 auch bei genauer Untersuchung an keiner der vier in Betracht kommenden Stellen irgend etwas zu finden. Der Widerspruch ist wohl so zu erklären, daß die ältere Beobachtung vor, die spätere nach der Instandsetzung und Neubemalung der Seitenschiffe im Jahre 1883 liegen. Heute beginnen die Fugen wieder sich deutlich abzuzeichnen, und an ihrer Bedeutung für die Baugeschichte ist um so weniger zu zweifeln, als genau in den Mittelachsen der im Innern der Kirche beseitigten Mauervorlagen außen heute noch die zugehörigen Strebepfeiler liegen, die jetzt zwecklos sind, weil sie dem Schube eines inneren Gurtbogens nicht mehr entgegenzuwirken haben. An den senkrechten Wänden der Steinsitze der Seitenschiffe zeichnet sich an allen vier Seitenschiffjoches eine deutlich von dem übrigen Mauerwerk sich absetzende Fläche von 90 oder 91 cm ab. Die gleichen Maße kehren bei den rechteckig vortretenden Sockelflächen in der Querachse des Langhauses wieder. Die Maße an der inneren Außenmauer des südlichen Seitenschiffes sind, von Osten nach Westen fortschreitend, folgende: $618 + 91 + 607 + (16\frac{1}{2} + 90 + 16\frac{1}{2}) + 652 + 90 + 550$ cm (das letzte Maß ist wegen des breiten Gurtbogens am Westende ein abweichendes). Außen mißt man zwischen den romanischen und gotischen Wasserschlagen von Osten nach Westen $612 + 136 + 550 (+ 205\frac{1}{2}) + 587 + 137 + 465$ cm. In der gleichen Richtung an der Innenseite der Nordwand $625 + 119 + 625 + (16\frac{1}{2} + 91 + 16\frac{1}{2}) + 576 + 119\frac{1}{2} + 576$ cm; an der Außenwand (ebenfalls von Osten nach Westen) $635 + 108 + 540 + 325$ (der mittlere starke Strebepfeiler mit dem zur alten Orgel führenden Treppentürmchen) $+ 434 + 108 + 535$ cm. Beide Maße, 91 und 119 cm, sind in den Mauervorlagen in der Mitte des Langhauses enthalten. Das erstere ist das Maß der Breite des mittleren Sockelteiles ohne die Sockel der seitlichen Säulen, das letztere einschließlich derselben. Mit anderen Worten: im südlichen Seitenschiff traten die den Zwischenpfeilern des Mittelschiffes entsprechenden Wandverstärkungen nicht so weit vor als im Nordschiff. In der Mitte des Langhauses steht der 64 cm breite Pilaster mit den anschließenden, je 15,2 cm starken Säulchen vor einer Mauerfläche von 1,5 m Breite. Diese ist auch bei den Zwischenvorlagen anzunehmen. Der Schildbogen an den Außenwänden maß somit 5,7 bis 6,25 m, was für ihre Scheitel bei der 3,95 m hoch liegenden Kämpferhöhe ein Maß von 6,8 bis 7,5 m ergibt. Nimmt man für die Kreuzgewölbe, die wohl kaum andere gewesen sein werden wie die der heutigen Seitenschiffe neben dem Chorraum, ein gleiches Ansteigen der Gewölbekappen in gerader Linie um 1 m an, so würde sich für die Oberfläche der Kappen jedes Seitenschiffes höchstens ein Gesamtmaß von 8 m ergeben. Die Schwelle der ottonischen, auf den Bodenraum des südlichen Seitenschiffes führenden Tür liegt 7,85 m, die des nördlichen 7,55 m über dem Flur der Kirche. Die beiden anstoßenden Joche sind wesentlich kürzer und also auch in dem Gewölbe niedriger als die anderen. Danach wird nicht zweifelhaft sein, daß die romanischen Seitenschiffe des dritten Domes, die sich durch ihre Werksteinverkleidung oder -aufführung als Bauteile des zweiten Viertels des 13. Jahrhunderts zu erkennen geben, nicht höher waren als die des Ottonendomes.